

Theater im Klassenzimmer

Kulturprojekt an der Heuss-Realschule – Fünftklässler entwickeln und spielen eigene Stücke

Von Simon Sagebiel

Ein Mädchen tritt an den Ober heran und fragt nach einem Platz. Nachdem sie für sich und ihre Begleitung einen Tisch zugewiesen bekommen hat, bestellt das Mädchen eine Cola. Der Ober nimmt die Bestellung auf, als plötzlich ein Hip-Hop-Beat einsetzt. Wie aus dem Nichts fängt der Ober an zu rappen.

Kuriose Szenen wie die spontane Rappinlage im fiktiven Restaurant gab es am Freitag in der Theodor-Heuss-Realschule öfter zu bestaunen. In drei verschiedenen Gruppen präsentierten die Fünftklässler der Schule sich gegenseitig Theaterstücke, die sie seit Mittwoch zum Thema „Mit anderen Augen – ein anderer Blick auf die Welt“ erarbeitet hatten. Im Rahmen des Kulturprofils entwickelten die Kinder dabei gemeinsam mit jeweils einem von drei Theaterpädagogen des Vereins Theaterpädagogik vor Ort ihre eigenen etwa zwanzigminütigen Stücke. Finanziert durch das städtische Heidelberger Unterstützungssystem stellte das Angebot vor den Ferien eine Art „kleine Projektwoche“ dar, erklärt Michaela

Hilbig, Lehrerin der 5a. Dabei seien alle Kinder der Stufe involviert gewesen. Sie selbst habe zwar, wie auch andere Lehrkräfte, ab und zu bei der Konzeption und den Proben vorbeigeschaut, die finalen Aufführungen seien für sie aber eine Überraschung, so Hilbig.

Statt in ihren Klassenverbänden zu bleiben, wurden die Schüler der Jahrgangsstufe für das Projekt in drei jeweils gemischte Gruppen aufgeteilt. Der Rahmen war durch das Thema vorgegeben, ansonsten hatten die Kinder aber viel Freiraum. „Wir geben Impulse“, erklärt Theaterpädagoge Rodrigo Pozo. Die Texte und Ideen hätten die Kinder aber eigenständig beigesteuert. Dabei habe er die Methode des kreativen Schreibens einfließen lassen. So habe er den Fünftklässlern seiner Gruppe beispielsweise gesagt: „Stellt euch vor, ihr wacht auf und seid plötzlich ein Tier. Wie würde sich euer Alltag verändern?“ Mit derartigen Denkanstößen konzipierten die Schüler ihre Stücke dann selbst. Zum Teil sei dabei sogar frei improvisiert worden, grundsätzlich habe man das Ziel aber stets vor Augen gehabt, so Pozo. „Es braucht

immer einen klaren Anfang und ein klares Ende – sonst verläuft es sich ja.“

Dass außer einigen wenigen Lehrern, der Schulleitung und den anderen Kindern der Stufe niemand den finalen Aufführungen zuschauen durfte, also auch Eltern und Schüler höherer Klassen nicht eingeladen wurden, war eine bewusste Entscheidung. „Ich habe den Schülern erklärt, dass die Aufführungen Werk-schaucharakter haben“, führt Pozo aus. Nichts muss perfekt sein. „Das war, um den Kindern den Stress zu nehmen.“

Mit den Präsentationen der fertigen Theaterstücke wie auch mit den drei Tagen insgesamt ist Rodrigo Pozo sehr zufrieden. „Trotz der knappen Zeit kamen die Kinder auf ihre Kosten“, findet der Theaterpädagoge. So sei auch nicht das Programm durchgepeitscht worden, sondern es habe immer mal wieder Zeit für Spiele oder andere kreative Arbeiten gegeben. Über die „Wertschätzung durch die Schule“ freut Pozo sich ebenfalls.

Auch der zehnjährigen Laila haben die drei Tage sehr gut gefallen. „Es hat mir Spaß gemacht“, erzählt die Schülerin. In ihrer Gruppe hatte sie sogar zwei Rollen.



In drei Gruppen präsentierten die Fünftklässler der Schule sich Theaterstücke, die sie zum Thema „Mit anderen Augen – ein anderer Blick auf die Welt“ erarbeitet hatten. Foto: Rothe

„Ich war der Puma und das Kind vom Luigi.“ Wie sie reagieren würde, wenn es so ein Projekt nochmal geben sollte? „Ich würde mich freuen.“ Ben aus der 5b sieht das ähnlich. „Vielleicht will ich Schauspieler werden, wenn ich groß bin“, erzählt der Elfjährige. In der Grundschule hat er bereits bei einem anderen Theaterstück mitgewirkt. „Da war ich eine Giraffe.“ Ob er von den damaligen Erfahrungen profitieren konnte? „Dass man eigentlich nicht lachen soll, habe ich dort

gelernt“, erklärt der Fünftklässler. „Und dass man Mut mitbringt.“ Auch Marvin hat schon in der Grundschule erste schauspielerische Erfahrungen sammeln können. „Wir haben in der vierten Klasse ein Abschlusstheater gemacht“, berichtet der Zehnjährige. „Da war ich eine Katze.“ Auch beim aktuellen Projekt schlüpfte er wieder in diese Rolle. Vergleichen kann man seine beiden Auftritte aber nicht. „Die alte Rolle war ganz kurz, heute war ich Hauptcharakter.“